

Ansehnliche Folgen

Seit dem 30. Mai 2007 ist Mitteldeutschland um ein Musikerdenkmal reicher: In Lucka wurde feierlich ein Denkstein für die Brüder Belcke enthüllt.

Lucka? Belcke? Ist das nicht bloß eine Provinzstory? Lucka: eine thüringische Kleinstadt, 30 Kilometer südlich von Leipzig im Dreiländereck zwischen Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gelegen. Die Belckes: eine weitverzweigte Musikerfamilie, aus der zwei bedeutende Instrumentalisten hervorgegangen sind – Friedrich August und der ein Jahr jüngere Christian Gottlieb.

Als **Rolf Handrow** 1956 in Lucka eingeschult wurde, waren die Belckes fast vergessen. Fünf Jahre später – der Elfjährige wurde ins neu gegründete Luckaer Jugendblasorchester aufgenommen – erinnerte im »Geschichts- und Hauskalender« der Stadt noch einmal ein kleiner Artikel an die Musikerfamilie. Den sollte Rolf Handrow jedoch erst viele Jahre später lesen. Denn sein Weg führte erst einmal weg aus der Stadt, zunächst zur Spezialschule für Musik in Halle, dann zur Musikhochschule in Leipzig. Nach Stationen in Greiz und Dessau kam er 1978 ins Gewandhausorchester, wo er sieben Jahre darauf zum Solobassposaunisten aufrückte. 1988 nahm er einen Lehrauftrag an der Leipziger Musikhochschule an (der vor zehn Jahren in eine Professur mündete), begann zur gleichen Zeit, sich intensiv mit der Geschichte der Gewandhausposaunisten zu beschäftigen – und stieß in der Reihe seiner Vorgänger auf Friedrich August Belcke. In Lucka 1795 geboren, ausgebildet in den Stadtpfeifen von Altenburg und Leipzig, kam er im Herbst 1815 zusammen mit seinem Bruder zum Gewandhausorchester. Im Gewandhauskonzert debütierte er jedoch schon am 6. April 1815 als Solist eines »Pot-pourris mit obligater Bass-Posaune«, komponiert vom Gewandhausgeiger Carl Heinrich Meyer. Die *Allgemeine musikalische Zeitung* berichtet, Belcke habe das Stück »mit einer Präzision, Reinheit und Nettigkeit« ausgeführt, »wie wir dies von Posaunisten noch nie gehört haben«. Heute gilt das Datum als Markstein für den Einzug der Soloposaune in die Konzertsäle.

Ein Jahr blieb Belcke im Gewandhausorchester und begann bereits in dieser Zeit Konzertreisen, die ihn in der Folge durch halb Europa führen sollten. In Berlin – dort lobte die Kritik, er habe »die entferntesten Töne in Höhe und Tiefe auf diesem ungefügten und undankbaren Instrumente« sicher getroffen – wurde er zum Königlichen Kammermusiker ernannt und Mitglied der Hofkapelle. Bruder Christian Gottlieb blieb gut anderthalb Jahrzehnte als Flötist im Gewandhausorchester, trat als Solist wie auch als Komponist von Stücken für sein Instrument des Öfteren in Erscheinung, bis er wieder nach Lucka ging. Jahre später kam auch der große Bruder zurück in die Vaterstadt. Beide zogen sich aus dem öffentlichen Musikleben zurück, betätigten sich aber in Privatkreisen weiterhin musikalisch. Und als sie 79-jährig im Abstand von einem halben Jahr starben, hinterließen sie »ansehnliche Stiftungen«.

Rolf Handrow, der über die Jahre hin der Stadt verbunden blieb, erinnerte vor fünf Jahren im *Luckaer Lokalblatt* an Friedrich August Belcke und regte an, »eine Tafel zu Ehren dieses berühmten Sohnes der Stadt an einem würdevollen Platz« anzubringen. Die Idee wurde aufgenommen – im Innenhof der Regelschule stand seit Jahr und Tag ein verwaister Gedenkstein, der zu DDR-Zeiten eine Thälmann-Büste trug. Stadt und Sponsoren finanzierten eine Gedenktafel und die Erneuerung des Steines. Und zur Einweihung spielte nicht nur das Jugendblasorchester, sondern auch Rolf Handrow mit drei Kollegen aus dem Gewandhausorchester.

So weit die Geschichte. Sie als Lokalstory aus der Provinz geringzuschätzen, wäre allerdings ein grobes Missverständnis. Immerhin geht es beim Andenken an Friedrich August Belcke um keinen Geringeren als den ersten Posaunenvirtuosen Deutschlands! Und dass das Denkmal an dieser Schule steht, hat viel größeren Sinn, als die etwas skurrile Geschichte der Denksteinumwidmung vermuten ließe. Denn Luckas Regelschule ist nicht nur Sitz des Jugendblasorchesters und bietet nicht nur ein musikalisches Profil an, sondern hat darüber hinaus etwas landesweit Einmaliges: Alle Schüler der fünften und sechsten Klassen werden im Rahmen des Musikunterrichts auf einem Blasinstrument ausgebildet. Kostenlos. Ganz im Sinne der »ansehnlichen Stiftungen« der Brüder Belcke. – Nur eine Provinzstory?

Claudius Böhm



**»An würdevollem Platz«: Einweihung mit Gewandhausposaunisten
Rolf Handrow, Ralf Weiner, Tobias Hasselt und Otmar Strobel (von links).**